

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 16

Artikel: Jackie Coogan in "Der Zirkusjunge"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jackie Coogan

„Der Zirkusjunge“

Toby wird mit seiner verwitweten Mutter, Anna Tyler, auf der Farm ihres Schwagers Eben Holt aufgenommen. Mutter und Knabe haben ein recht schweres Leben, einerseits weil der Schwager und Onkel sie nicht gerne sieht, dann auch weil Frau Tyler der rheumatischen Schwester alle schwere Arbeit abnehmen muß.

Der Daly Mammoth-Zirkus kommt in die Gegend, und natürlich zieht es den kleinen Toby mit allen Fasern zu den Vorstellungen. Sein Onkel will ihm das nötige Geld jedoch nicht geben, obschon Toby es gerne durch Arbeit verdient hätte. Nun geschieht seiner Mutter das Unglück, einen Teller zu zerbrechen, und Toby nimmt das Verschulden auf sich, worauf er geprügelt und zu Bett geschickt wird. Am nächsten Tag ist die erste große Zirkusvorstellung. Holts Knabe und Toby möchten zu gerne gehen, erhalten aber keine Erlaubnis, den Hof zu verlassen. Von hier aus sehen sie die vorüberziehenden Wagen und Gruppen, was ihr kindliches Verlangen nur noch steigert.

Da aber gegen Holts Verbot nichts einzuwenden ist, spielen die Kinder unter sich selbst Zirkus. Die Sache nimmt einen schlimmen Ausgang, und Toby muß natürlich an allem schuld sein. Um einer Prügelstrafe zu entgehen, entschließt er sich kurzerhand zu fliehen, und wo könnte er besser hinfliehen, als in den Zirkus?

Hier sucht er ein Engagement zu bekommen, was ihm auch gelingt. Er wird vom Inhaber eines Standes als Verkäufer von spanischen Nüssen und Limonade angestellt. Sein Salär beträgt ein Dollar pro Woche. Toby erlebt hierauf nun allerhand Abenteuer, wie sie das Zirkusleben eben mit sich bringt. Auch am romantischen fehlt es nicht, denn Toby verliebt sich ernstlich in die kleine und überaus mutige Jeannette. Die „dicke Frau“ und der „Skelettmann“, ihr Gemahl, lieben den Jungen, so daß ihm sein saures und trauriges Dasein neben seinem Meister, Mr. Lord, nicht zu unerträglich erscheint.

Sein bester Freund aber ist der „dumme August“, Luigi, der Onkel der kleinen Jeannette. Luigi liebt den kleinen Toby und beschirmt und beschützt ihn so viel er kann vor seinem Peiniger, Mr. Lord, und dem mürrischen Besitzer des Zirkus, Mr. Daly.

Toby darf sogar im Umzug mitreiten, und als die Jeannette ihren Fuß verstauchte und nicht reiten konnte, muß er sie ersetzen. Zum Erstaunen aller hat er einen großen Erfolg. Er wird zur Hauptattraktion durch sein sattelloses Reiten, und seine Zukunft ist dadurch gesichert. Es gelingt ihm auch, die Entlassung von Jeannette und ihres Onkels zu verhindern, und die Mutter aus der wenig beneidenswerten Unterkunft bei Schwester und Schwager zu befreien.

Mutter und Sohn finden sich zu neuem Glück und zu einer schöneren Situation vereint.